

# KONJUNKTURREPORT

19. Jg., Ausgabe 1, März 2019

## Weltwirtschaft verliert an Schwung

Das Wachstum der **Weltwirtschaft** hat weiter an Kraft eingebüßt. Der globale Einkaufsmanagerindex für die Produktion im verarbeitenden Gewerbe ist Ende 2018 gesunken, während der Dienstleistungssektor seine Wachstumsdynamik halten konnte. Das ifo Wirtschaftsklima verschlechterte sich im ersten Quartal 2019 weiter. In den Industrieländern haben sich die Lagebeurteilung und die Erwartungen eingetrübt. Dagegen blieb das Wirtschaftsklima in den Schwellen- und Entwicklungsländern weitgehend unverändert, nach starken Rückgängen in den beiden vorherigen Quartalen. Auch der Welthandel hat sich abgeschwächt. Aufgrund der schleppenden Konjunktur zum Jahreswechsel sowie wegen der hohen Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Handelsstreit zwischen den USA und China sowie den Modalitäten des Brexit hat die OECD ihre Prognose für das Weltwirtschaftswachstum gesenkt. Auch die Europäische Zentralbank hat ihre Wachstumsaussichten für den Euroraum deutlich gesenkt und zudem angekündigt, den Leitzins erst frühestens Anfang 2020 anzuheben und nicht, wie bisher kommuniziert, im Herbst 2019.

In den **USA** stieg das saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal 2018 um 0,6 %, nach 0,8 % im dritten Quartal. Angetrieben von der expansiven Fiskalpolitik, beschleunigte sich das Jahreswachstum von 2,2 % im Jahr 2017 auf 2,9 % im Jahr 2018. In **Japan** stieg die Wirtschaftsleistung zwischen Oktober und Dezember um 0,5 %, nach einem Rückgang um 0,6 % im vorherigen Quartal. Im Gesamtjahr ging das Wachstum von 1,9 % auf 0,8 % zurück. In **China** verringerte sich die Zunahme des saisonbereinigten BIP im vierten Quartal auf 1,5 % Im Vorjahresvergleich schwächte sich die Expansion auf 6,4 % ab. Im Jahresdurchschnitt fiel das Wachstum infolge des Handelskonflikts mit den USA und wirtschaftspolitischer Maßnahmen zur Eindämmung des Kreditwachstums auf 6,6 %; dies war der niedrigste Wert seit 1990. Im **Euroraum** stieg die saisonbereinigte Wirtschaftsleistung im vierten Quartal um 0,2 %, nach 0,1 % im dritten Jahresviertel. In der gesamten **EU** erreichte das Wachstum im dritten und im vierten

Quartal jeweils 0,3 %. In Italien ging die Wirtschaftsleistung im dritten und vierten Quartal jeweils um 0,1 % zurück. In Deutschland ergaben sich ein Rückgang um 0,2 % im Sommer und eine Stagnation im Herbst. Im Jahresdurchschnitt verringerte sich das Wachstum auf 1,8 % im Euroraum bzw. 1,9 % in der EU, nach jeweils 2,4 % im Jahr 2017.

In **Österreich** nahm das saisonbereinigte BIP (Trend-Konjunktur-Komponente) im dritten und vierten Quartal jeweils um 0,4 % zu, womit sich die Konjunktur im Vergleich zur starken ersten Jahreshälfte abschwächte. Im zweiten Halbjahr trugen weiterhin alle Nachfragekomponenten zur Expansion bei, allerdings war bei allen Aggregaten eine geringere Dynamik als im ersten Halbjahr zu beobachten. Der Außenhandel lieferte im gesamten Jahr einen positiven Wachstumsbeitrag. Entstehungsseitig erhöhte sich die Wertschöpfung zum Jahresende in der Industrie und im Handel nur noch wenig, während die Expansion in den übrigen Marktdienstleistungen und im Bauwesen robust blieb. Im Jahresdurchschnitt erreichte das Wirtschaftswachstum 2,7 %, nach 2,6 % im Jahr 2017.

In **Kärnten** erhöhte sich der Produktionsindex für den gesamten produzierenden Bereich im Durchschnitt der Monate Jänner bis November um 11 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum (Bundesdurchschnitt: 5 %). In der Sachgüterzeugung stieg die Produktion in Kärnten um 9,1 % und damit mehr als doppelt so stark wie im Bundesdurchschnitt (4,3 %). Im Bauwesen wurde die Produktionsleistung in Kärnten um 5,2 % ausgeweitet (Hochbau: 5,1 %, Tiefbau: 5,6 %). In ganz Österreich stieg die Produktion im Bauwesen um 7,1 %, darunter im Hochbau ebenfalls um 7,1 % und im Tiefbau um 7,6 %. Das KIHS geht davon aus, dass die Konjunkturdynamik in Kärnten im laufenden und dem kommenden Jahr im Einklang mit der bundesweiten und internationalen Entwicklung nachlassen dürfte. Die Arbeitslosigkeit dürfte aber weiter sinken, da die Beschäftigung stärker als das Arbeitskräfteangebot ausgeweitet werden sollte.

Klaus Weyerstraß

## Aktuelles vom Arbeitsmarkt

Österreichweit ging im Februar die Zahl an arbeitslosen Personen (ohne SchulungsteilnehmerInnen) im Vergleich zu Februar 2018 um 5,8 % zurück. Damit setzt sich die erfreuliche Entwicklung am Arbeitsmarkt trotz nachlassender Konjunktur fort. Männer profitieren von der aktuellen Entwicklung allerdings deutlich stärker (-9,2 %) als Frauen (-0,3 %). Bei Betrachtung auf Bundesländerebene ergibt sich wiederum ein deutlich differenziertes Bild: Während in der Steiermark (-10,9 %), im Burgenland (-10,7 %) und in Kärnten (-8,8 %) die stärksten Rückgänge bei der Arbeitslosigkeit verzeichnet werden, beträgt dieser in Wien gerade 1,7 %. Im Gegensatz zu InländerInnen (-8,1 %) ging die Arbeitslosigkeit bei AusländerInnen lediglich um ½ Prozent zurück, bei den unter 25Jährigen um 8,1 % und bei den über 50Jährigen um 1,3 %. Bei Betrachtung nach der höchsten erreichten Ausbildung zeigt sich, dass Personen mit Lehrausbildung sich über einen Rückgang der Arbeitslosigkeit von 10,2 % erfreuen können, während bei Personen mit akademischer Ausbildung die Arbeitslosigkeit um 4 % zunahm, auch bei Personen mit Behinderung oder sonstigen gesundheitlichen Einschränkungen. Nach Wirtschaftssektoren betrachtet ging sie witterungsbedingt am stärksten in der Bauwirtschaft zurück (-17,3 %). Auch die durchschnittliche Verweildauer reduzierte sich um 17 auf 113 Tage. Die Gesamtzahl an Arbeitslosen beträgt 343.400, davon entfallen mehr als 125.000 auf Wien.

Im Gesamtjahr 2018 betrug die Zahl an Arbeitslosen über 300.000 und die Arbeitslosenquote 7,7 %, bei beträchtlicher regionaler Variation. Die Spanne reicht dabei von 4,9 % in Tirol bis zu 12,3 % in Wien.

In Kärnten waren im Februar 25.634 Personen arbeitslos, davon 2239 Jugendliche (8,7 % der Kärntner Arbeitslosen), 9.112 über 50Jährige (35,5 %) und 3.494 Langzeitarbeitslose (13,6 %). 452 Lehrstellensuchenden standen 408 gemeldete offene Lehrstellen gegenüber.

Die Beschäftigungsdynamik in Kärnten liegt deutlich unter jener für Österreich insgesamt. Während sie zwischen 2008 und 2018 um 3,2 % zunahm, betrug der Anstieg der unselbständigen Beschäftigung im selben Zeitraum österreichweit 10,4 %. Auch in den vergangenen fünf Jahren waren alle prozentuellen monatlichen Beschäftigungszuwächse in Kärnten geringer als für Österreich insgesamt. 2018 betrug der Anteil der unselbständig Beschäftigten des Dienstleistungssektors an der Gesamtbe-

schäftigung 72,9 % (Österreich: 74,0 %) und jener des sekundären Sektors (Güterproduktion) 26,3 % (Österreich: 25,4 %). Der primäre Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) trägt kaum noch zur Beschäftigung bei (Kärnten: 0,9 %, Österreich: 0,7 %).

Gemäß der aktuellen Bevölkerungsprognose der Statistik Austria wird das Durchschnittsalter der Kärntner Bevölkerung zwischen 2017 und 2060 von 44,6 auf 49,7 Jahre ansteigen, dem höchsten Wert im Bundesländervergleich. Das wird massive Auswirkungen auch auf den Arbeitsmarkt haben, denn der Anteil der 15-64Jährigen, die für den Arbeitsmarkt von Relevanz sind, dürfte um mehr als zehn Prozentpunkte zurückgehen.

Der aktuelle Länderbericht der Europäischen Kommission vom 27. Februar 2019<sup>1</sup> enthält auch einige Bemerkungen und Anregungen den österreichischen Arbeitsmarkt betreffend:

- So werden Maßnahmen zur Reduzierung des *labour tax wedge* (Ausmaß, in dem Steuern auf Einkommen die Beschäftigung bremsen) für Familien und Niedrigverdiener gewürdigt.
- Allerdings wird der im EU-Vergleich hohe Anteil von Frauen mit Teilzeitbeschäftigung kritisch betrachtet (47,9 % in Österreich verglichen mit 31,1 % in der EU), auch die bundesländerweise recht unterschiedliche Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen. Das hohe Ausmaß an Teilzeitbeschäftigung führt in der Folge zu niedrigeren Pensionen. Das ungenützte Arbeitskräftepotenzial hat auch bedeutende Budget- und Verteilungseffekte.
- Das österreichische Einkommensteuersystem enthält für Frauen nur wenige Anreize zur Erhöhung der Erwerbsquote. Zahlreiche Bestimmungen stellen sogar einen Anreiz dar, das Stundenausmaß an Arbeit nicht zu erhöhen.
- Die Europäische Kommission kritisiert, dass, obwohl Maßnahmen zur Erhöhung des effektiven Pensionsantrittsalters gesetzt wurden, das gesetzliche Pensionsantrittsalter noch immer nicht angehoben wurde. Die Beschäftigung von älteren Arbeitnehmern (55-64 Jahre) konnte zwar von 38,8 % (2008) auf 53,6 % erhöht werden, jedoch liegt auch dieser Wert noch deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 60,6 %.
- Trotz zunehmender Beschäftigung bleibt die Integration von Migranten eine Herausforderung für den Arbeitsmarkt.

Norbert Wohlgemuth

<sup>1</sup> European Commission (2019) *Country Report Austria 2019. 2019 European Semester: Assessment of progress*

*on structural reforms, prevention and correction of macroeconomic imbalances, and results of in-depth reviews under Regulation (EU) No 1176/2011. COM(2019) 150 final.*

## Kommentar: Den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen

Rund die Hälfte der Fläche Österreichs besteht aus Wald, und Kärnten hat einen Waldanteil von über 60 Prozent. Das sind 584.000 Hektar; somit kommt auf jede/n Einwohner/in fast ein Hektar Wald. Wir ernten weniger Holz als nachwächst und damit vergrößert sich der Kärntner Holzvorrat von Jahr zu Jahr um rund 1,4 Millionen Kubikmeter. Diese natürliche Ressource bietet aber nicht nur Anlass zur Freude, denn so ist die geplante Novellierung des Ökostromgesetzes, das eine kurzfristige Verlängerung des Förderzeitraums für bestehende Biomassekraftwerke vorsah, auch ein Beispiel für die Machtdynamik zwischen National- und Bundesrat, d.h. zwischen Bund und Ländern, zwischen Regierung und Opposition.

Eines der übergeordneten Ziele der Energie- und Umweltpolitik ist die Reduktion der Treibhausgasemissionen. So soll das Energiesystem der Europäischen Union bis zum Jahr 2050 fast vollständig dekarbonisiert, d.h. von fossilen Energieträgern unabhängig werden. Das ist eine anspruchsvolle Herausforderung, die Maßnahmen in so gut wie allen Bereichen erfordert; vor allem müssen erneuerbare Formen der Energieaufbringung forciert werden, um die „Energiewende“ zu bewerkstelligen. Erneuerbare Energieträger bzw. die Technologien zu deren Nutzung werden subventioniert, damit sie sich in absehbarer Zeit am Markt durchsetzen können und danach auch ohne Subventionen überlebensfähig sind. Die ökonomische Rechtfertigung für die Subventionierung sind beispielsweise der Klimawandel, die Problematik erschöpfbarer Ressourcen und Aspekte der Energieversorgungssicherheit. Um die Energiewende nicht zu einem Paradebeispiel für eine völlig verfehlte Planwirtschaft verkommen zu lassen, muss sichergestellt sein, dass vorgegebene wirtschaftspolitische Ziele auf ökonomisch effiziente Weise erreicht werden können.

Biomasse leistet bereits einen bedeutenden Beitrag zum Energiemix in Österreich und in Kärnten. Die Nutzung dieser Ressource für energetische Zwecke ist jedoch mit Vor- und Nachteilen verbunden, die gegeneinander abgewogen werden müssen.

- Im Gegensatz zu Wind- und Solarenergie können Biomassekraftwerke kontinuierlich betrieben werden. Damit benötigen sie (fast) keine Backupkapazitäten. Wenn man die Kosten für Backupkapazitäten den intermittierenden Formen der Energiegewinnung (Wind, Photovoltaik) zurechnet, würden diese wesentlich teurer werden.
- Der Ökostrombericht für das Jahr 2017 zeigt eine durchschnittliche Vergütung für

Elektrizitätserzeugung aus fester Biomasse, die deutlich niedriger ist als jene für Photovoltaik; sie ist aber höher als jene für Windkraft.

- Wenn nach 13 Jahren an Subventionierung die Wettbewerbsfähigkeit noch immer nicht gegeben ist, ist die Frage berechtigt, ob man überhaupt auf diese Variante der Energiegewinnung hätte setzen sollen. Jetzt ist man in der verfahrenen Situation, dass 47 der insgesamt 128 Biomassekraftwerke österreichweit schließen müssten, so sie nicht weiter aufgepöppelt werden.
- Die Konkurrenz um die Ressource Biomasse für energetische und stoffliche (Papier- und Spanplattenindustrie) Verwertung lässt die Förderung von Biomassekraftwerken in einem noch kritischeren Licht erscheinen. Die Ökostromförderung treibt die Nachfrage nach Holz und damit dessen Preis in die Höhe, was nicht nur Industriebetrieben Kostenprobleme verursacht, sondern auch weniger effiziente Biomassekraftwerke unrentabel macht. Lieferengpässe müssen durch vermehrte Importe aus Übersee ausgeglichen werden, da der Biomasseboom ganz Westeuropa betrifft. Der Transport von Pellets aus Nordamerika nach Europa ist auch nicht gerade ein Indikator für Umweltfreundlichkeit, nicht nur wegen des langen Transportweges, sondern auch wegen der mangelnden Aufforstung. „Erneuerbar“ bedeutet somit noch lange nicht „nachhaltig“. Deshalb sollte die stoffliche Nutzung der Biomasse Vorrang gegenüber der energetischen haben, da Holz in der Elektrizitätserzeugung leichter substituiert werden kann.
- Wenn, dann sollte Biomasse sollte nur in energetisch hoch effizienten wärmegeführten Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen eingesetzt werden.

Die Übergangsregelung via Grundsatzgesetz des Bundes und Ausführungsgesetze durch die Länder, die auch die Einspeisetarife festlegen müssen, ist ein weiteres Beispiel für fehlgeleiteten Föderalismus. In Kärnten, das hauptbetroffen ist, ist man davon nicht begeistert. Fiskalischer Föderalismus bedeutet für einige Bundesländer nicht für das Festlegen und Einheben von Steuern und Abgaben verantwortlich sein zu wollen, für das Ausgeben jedoch schon. Die Ausgestaltung des zukünftigen Förderregimes für Biomassekraftwerke im Rahmen des Erneuerbaren Ausbau Gesetzes wird zu intensiven Diskussionen zwischen Bund und Ländern, zwischen Regierung und Opposition, führen. Beim Erhöhen der Parteienförderung einigt man sich leichter – über alle Partei- und ideologischen Grenzen hinweg.

Norbert Wohlgemuth

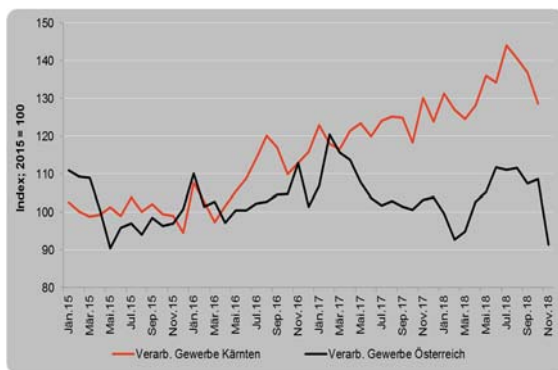
## Wirtschaftskennzahlen im Überblick

### Konjunkturprognose reales Wirtschaftswachstum in %

	2018	2019	2020
USA	2,9	2,5	1,8
Japan	0,9	1,0	0,7
China	6,6	6,2	6,0
Euroraum	1,9	1,7	1,6
Deutschland	1,5	1,5	1,6
MOEL 5 (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn)	4,4	3,4	3,0
Österreich	2,7	1,7	1,6
Kärnten	2,8	1,7	1,6

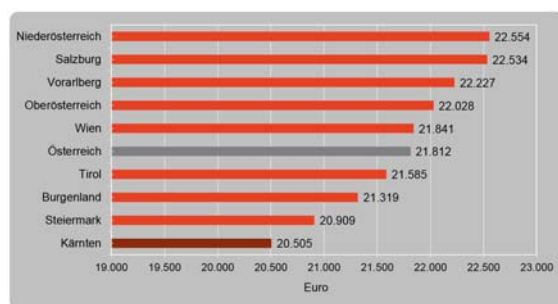
Quellen: IHS Wien, Dezember 2018; eigene Darstellung KIHS

### Produktionsindex - Verarbeitendes Gewerbe Kärnten und Österreich



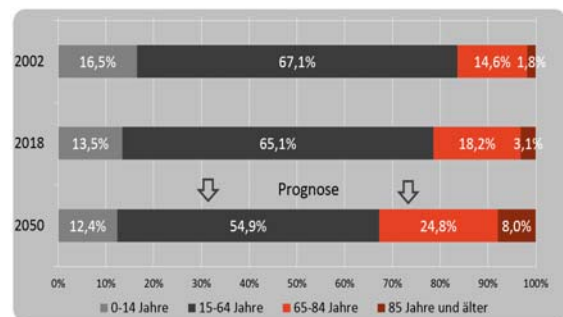
Saison- und kalenderbereinigt.  
Quelle: Statistik Austria; eigene Darstellung

### Kaufkraft nach Bundesländern im Jahr 2017 in € pro Kopf



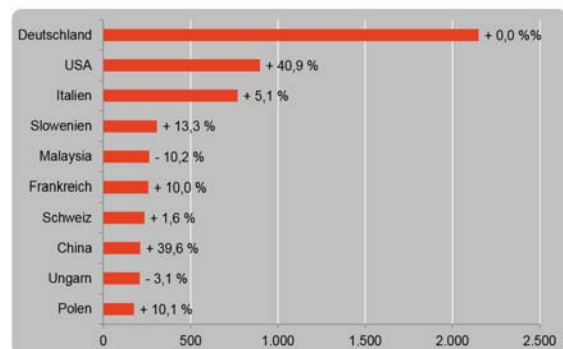
Quelle: GfK (2017); eigene Darstellung

### Kärntner Bevölkerung nach Altersklassen 2002, 2018 und 2050



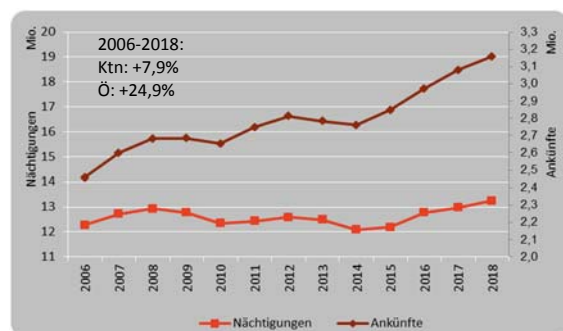
Quelle: Statistik Austria (2018a, online; 2018b, online);  
Amt der Kärntner Landesregierung (2018);  
eigene Berechnungen und Darstellung KIHS

### Außenhandel der Bundesländer Kärntens Top-10 Exportländer 2017 (in Mio. € sowie Veränderung gegenüber 2016 in %)



Quelle: Statistik Austria (Datenbank); eigene Darstellung

### Tourismus in Kärnten Entwicklung der Nächtigungen und Ankünfte Tourismusjahr 2006 bis 2018



Quelle: Statistik Austria (2019, online); eigene Darstellung

### Beschäftigungswachstum in Kärnten nach Wirtschaftsbereichen, in %

	2018	2019	2020
Alle Wirtschaftsbereiche	1,9	1,2	0,8
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,8	0,7	0,7
Produzierender Bereich	1,5	0,9	0,6
Dienstleistungen	2,0	1,3	0,9

Quellen: AMS; Statistik Austria; eigene Prognose und Darstellung

## Impressum

**Herausgeber:** KIHS  
**Adresse:** Alter Platz 10, 9020 Klagenfurt  
Tel. (0463) 592150  
**E-Mail:** office@kihs.at  
**Website:** www.kihs.at

Der KIHS Konjunkturreport erscheint mit finanzieller Unterstützung der Wirtschaftskammer Kärnten und der Industriellenvereinigung Kärnten vier Mal jährlich.  
**Redaktionsschluss:** 11.03.2019